

Einleitung

Das Berufsfeld des Journalismus spielte schon bei der Wahl meiner Studienfächer von Beginn an eine Rolle. Besonders der Fachwechsel von Philosophie auf Germanistik in Kombination mit Politikwissenschaft war ein weiterer Schritt in Richtung Journalismus. Der Besuch eines Redakteurs in der begleitenden Lehrveranstaltung des Praxismoduls und der Besuch beim NDR unterstützen mich in meiner Wahl. Ein Großteil der Redakteure und Journalisten hat keinen reinen Journalismus studiert. Der übliche Weg ist eine Fächerkombination mit einem Schwerpunkt – diese Kombination muss nicht zwingend mit dem Arbeitsfeld im herkömmlichen Sinne zu tun haben. Das Fach Politikwissenschaft habe ich aus Interesse belegt und um einen Schwerpunkt zu setzen. Gepaart mit Germanistik, bildet die Kombination eine gute Grundlage um in diesem Bereich zu arbeiten, beziehungsweise um ein Volontariat zu beginnen. Zu Beginn des Studiums lag für mich der größte Sinn in der Belegung des Fachs Germanistik vor allem darin, einen adäquaten und korrekten Umgang mit der Sprache vorweisen zu können. Mein späterer Mentor im Praktikum ist Redakteur in der Madsack Sport-Unit und hat Politikwissenschaft und Geschichte studiert.

Vor dem Beginn des achtwöchigen Praktikums war ich mir selbst noch unsicher, in welcher Form mir der Einblick in dieses Berufsfeld gewährt wird. Mir persönlich war es wichtig, einen Einblick sowohl in den Prozess des Schreibens, als auch in die redaktionelle Arbeit zu bekommen. Beim Verfassen von Texten lag mein Interesse auf die allgemeinen Tipps und Regeln, die es eventuell zu beachten gibt – wie nähert man sich einem Thema an, welchen Stil darf man verwenden und welchen nicht und was macht einen guten Text aus? Bezogen auf die Arbeit in der Redaktion waren meine Fragen noch größer. Das genaue Arbeitsfeld eines Redakteurs abzustecken viel mir vor dem Praktikum schwer. Mein Ziel war es zu sehen, wie sich die Arbeit des Redakteurs zwischen dem Schreiben und dem Organisieren von Texten, Bildern und Seiten sich einpendelt. Für mich war es wichtig, Menschen aus dieser Branche kennenzulernen, von ihnen direkt einen Einblick zu bekommen und eventuell erste Kontakte zu knüpfen, die über die Zeit des Praktikums und des Studiums hinaus halten. Die Zeit bei der Madsack Sport-Unit sollte mir vor allem bei der persönlichen Zielsetzung und Jobfindung helfen. Der erste Kontakt fand durch einen bekannten statt, der als Redakteur für die Madsack Sport-Unit arbeitet und zu der Zeit den Lokalsport der täglichen Beilage der

Hannoverschen Allgemeinen Zeitung betreut hat. An ihn habe ich meine Bewerbung für das Praktikum geschickt, welche er an seinen Vorgesetzten weitergeleitet hat. Kurze Zeit später wurde ich zu einem kurzen Gespräch mit dem erwähnten Vorgesetzten, Herrn C., eingeladen. In dieser Konversation bekam ich die Zusage für den erwünschten Praktikumsplatz. Sowohl die Kontaktaufnahme, als auch die Bewerbungsphase verliefen sehr reibungslos und gingen unkompliziert und schnell von statten. Das Praktikum verlief über acht Wochen es startete am 21. 08.2017 und endete am 13.10.2018. Arbeitgeber war die Madsack Sport-Unit, die einen Teil der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung bildet. Zu meist war ich im Sport der Lokalteile eingeteilt. Diese sind den Himmelsrichtungen nach in vier verschiedene Gebiete eingeteilt, für die jeweils ein Redakteur zuständig ist. Die HAZ und ihre lokalen Beilagen erscheinen täglich. Neben der großen Abteilung, die für den Print zuständig ist, gibt es auch eine Online-Sektion, den „Sportbuzzer“. Dort werden sowohl Lokal- als auch überregionale Themen aus dem Sport aufgearbeitet und verbreitet.

Hauptteil

Einen Großteil meines Praktikums habe ich mit redaktioneller Arbeit verbracht. Meine Hauptaufgabe bestand darin, Seiten für die Zeitung in einem Computerprogramm zu erstellen und Texte auszuwählen und aufzubereiten. Die meisten Texte kommen von freien Mitarbeitern, die jede Woche über bestimmte Sportarten oder Themenbereiche berichten. Diese Texte müssen zunächst für die einzelnen Ausgaben eingeplant und schließlich angepasst und überprüft werden. Eine weitere wichtige Aufgabe, die im Verlauf des Praktikums auf mich zukam war das Verfassen von Artikeln. Der Prozess des Schreibens passierte zunächst mit guter Unterstützung von Redakteur B.. Ich musste für meine eigenen Texte selbst recherchieren und Interviews und Gespräche führen. Hin und wieder waren auch Besuche von sportlichen Events im betroffenen Raum von vorgesehen – der Arbeitsplatz beschränkt sich also nicht nur auf das Büro. Vor Ort kommt man mit den Menschen über die berichtet wird deutlich besser und ausgelassener in Kontakt als nur über das Telefon oder per E-Mail. Das Tätigkeitsfeld der Redakteure beschränkt sich nicht nur auf ein und dieselbe Aufgabe. Sie müssen immer im Voraus für die nächsten Tage planen und koordinieren mehrere Schreiber und Fotografen. Und nebenbei schreiben sie ab und an auch noch eigene Artikel. Die Anforderungen, die an mich gestellt wurden waren zu bewältigen. Ich musste schnell

den Umgang mit dem verwendeten Computerprogramm lernen. Es erforderte schon einen gewissen Grad an Aufmerksamkeit. Außerdem war das Strukturieren und Erstellen von Artikeln gefragt. Der korrekte Umgang mit der Sprache und ihrer Rechtschreibung und Grammatik war hierbei selbstverständlich. Während der gesamten Zeit gab es immer eine Beschäftigung. Teilweise durfte ich die Seite für den nächsten Tag planen und gestalten. Im Verlauf erschienen immer wieder Artikel von mir in der Zeitung. In der Zeit durfte ich zwei größere Texte Verfassen, die jeweils eine gesamte Seite füllten. Es gab besonders zu Anfang selbstverständlich auch Phasen, in denen mir etwas beigebracht wurde und ich nur zusehen konnte. Zumeist handelte es sich dabei um die Übung im Umgang mit der Software. Hatte ich Fragen wurde sich immer in Ruhe um mich gekümmert. Ich fühlte mich schnell als Teil des Teams, was die anderen natürlich nicht ersetzen, aber unterstützen konnte. Auch in der Mittagspause saßen wir zusammen an einem Tisch und unterhielten uns auch über Themen abseits der Arbeit. Da nicht alle Redakteure jeden Tag anwesend waren, konnte ich immer einen eigenen Arbeitsplatz beziehen. Die meiste Zeit war Redakteur B. für mich zuständig. Da zu jedem Feierabend mindestens eine fertige Seite fertiggestellt werden musste, zog das Arbeitspensum häufig noch einmal an. Die Unterstützung der anderen Kollegen war jedoch stets gegeben. Auch die Einführung in den Online-Betrieb durch einen anderen Kollegen war wissenswert und gut zu verstehen. Es wurde sich für mich extra Zeit für Erklärungen und Fragen genommen.

Fazit

Vergleiche ich meine Erwartungen mit dem tatsächlich Erlebten, kann ich nur ein positives Fazit ziehen. Meine geschriebenen Artikel wurden deutlich früher veröffentlicht als ich gedacht habe und auch mein gestaltender Einfluss wurde häufig angenommen. Neben den Inhalten, die im Studium vermittelt werden, bekommt man eine gewisse Denkweise beigebracht. Sie erleichtert es einem, Texte richtig zu lesen, zu verfassen und zu strukturieren. Dieser Umgang mit dem Geschriebenen und mit Literatur hilft ganz enorm beim Schreiben von Artikeln. Das Praktikum hat eindeutig dazu beigetragen, mich für dieses Berufsfeld tiefergehend zu interessieren, seitdem schreibe ich neben dem Studium als freier Mitarbeiter weiterhin für den Lokalsport. Ein Unterschied zu meiner Vorstellung im Voraus waren die Schwerpunkte in der Arbeit eines Redakteurs. Im Gegensatz zu meiner Vermutung schreiben die Redakteure

deutlich weniger Artikel selbst. Ihre Aufgabe ist vielmehr eine organisatorische, die verschiedene Komponenten letztendlich zusammenführen muss. Auf der vorausschauenden Planung liegt bei ihrer Arbeit ganz klar der Fokus.

Im Gespräch mit mehreren Mitarbeitern bestätigte mich mein Eindruck bezüglich des Werdegangs hin zum Redakteur. Es gibt keinen Weg der als richtig bezeichnet wird, alle dort Arbeitenden sind auf unterschiedlichen Wegen zu ihren Jobs gekommen. Diese Tatsache hat mich in meinem Werdegang eher bestätigt als verunsichert. Außerdem bleibt positiv zu vermerken, dass ich nun bereits Erfahrung in diesem Bereich vorzuweisen habe, was in der Branche immer gern gesehen ist. Der Weg zum Redakteur führt über das Volontariat. Das Volontariat ist eine Schlüsselqualifikation, die mir noch fehlt und die ich seither anstrebe. Sie ist das nächste Ziel nach dem Abschluss des Studiums.

Die Arbeit in der Zeit des Praktikums habe ich als sehr abwechslungsreich empfunden, was mir als positiv in Erinnerung geblieben ist. Ebenfalls gut hat mir das große Vertrauen, welches mir gegenüber gebracht wurde, gefallen. Ich durfte schnell aktiv große Teile der Arbeit eines Redakteurs ausüben. Auch der kollegiale Umgang miteinander und die Arbeitsstunden außerhalb des Büros sind positiv hervorzuheben. Wirkliche negative Argumente gegen das Praktikum sind kaum auszumachen. Am Ende sind ein paar Dinge, die eingeplant waren zwar auf der Strecke geblieben, was sich für mein Empfinden aber nicht als schlimm anfühlt. Die Zeit hat für alle vorgesehenen Bereiche nicht komplett ausgereicht. Der Kontakt zu den dort Arbeitenden ist weiterhin vorhanden. Des Weiteren wurde mir auch nahegelegt, mich nach dem Abschluss des Studiums bei dem Vorgesetzten zu melden, um dort eventuell fortlaufend zu arbeiten. Ich empfinde diese Kontakte als durchaus wertvoll und hoffe sie weiterhin nutzen zu können.